



Der stille Ort an Bord

Denke ich an meinen ersten Segeltörn als fröhlicher Teenager mit den Eltern der besten Freundin auf einer 12 Meter Monoyacht vor der kroatischen Küste, steigt mir dieser Geruch sofort wieder in die Nase. Derselbe Geruch, den auch die Toiletten des alten Turnplatzes meines steirischen Heimatortes umwehte. Der Turnplatz war damals schon 50 Jahre alt und genau so rochen die Toiletten, und genauso roch dieses Segelboot. Ich möchte damit nicht sagen, dass Turnplatz beziehungsweise Segelboot ungepflegt waren. Gar nicht. Da wie dort war alles picobello! Nur trotzdem - es roch nach Klo. Dann noch eng und heiß - und schon litt ich an den Symptomen einer häufig auftretende Chartersegler-Erkrankung, Obstipation. Verstopfung. Das kann einem den Urlaub verderben. Trauben essen, eine Zigarette, schwarzer Kaffee, nichts half, gar nichts. Nur das erlösende Klo zu Hause in Österreich. Was tröstend ist, ich war nicht die einzige. Heute mit eigenem Boot und Klo und Familiencrew sind diese Probleme Vergangenheit. Für mich. Im Hafen sehe ich immer noch Crews direkt nach dem Anlege-maßnahmen in alle Himmelsrichtungen ausströmen, Richtung Ta-

verne, Bar, Cafe. Zum Kaffeetrinken? Möglich, aber nicht nur. Zusammenzwicken, verschieben oder Schwimmen gehen - das sind für viele die Tücken des Segelurlaubs. Haben Sie nicht auch schon öfters Schwimmer in Stillen Buchten weit hinauskraulen sehen? Schön, denkt man sich. Wie friedlich. Doch dann machen dieselben ein Kehrtwende und man hat das Gefühl, sie würden verfolgt. Denn ängstlich blicken sie immer nach hinten, beschleunigen, schwimmen Zick Zack so als würden sie irgendetwas abschütteln wollen, vor etwas versuchen zu entkommen, das sie hartnäckig verfolgt. Kennt man sich gut an Bord, ist das alles halb so schlimm, aber wehe, wenn es nicht so ist. Nach dem Frühstück muss man zu sehen, als erster die Toilette zu stürmen, denn der Mini Schlitz des Lukenfensters kann kaum der Entlüftung dienen. Worst case - man ist nicht der Erste, sondern vielleicht sogar der Letzte. und voila. Obstipation. Schon sitzt man gezwungenermaßen sogar länger als gewollt am Klo, die Yachtzeitungen des Eigners bis zu den kleinsten Annoncen lesend. Als Erinnerung für den Rest des Tages den Abdruck der Klobrille am Hintern.

Nun kommt aber zum Geruchsfaktor auch noch den Geräuschfaktor. Ein Boot ist klein. Ein Charterboot meist aus dünnem Plastik und das lässt wirklich alles durchschallen. Wie peinlich. Man kann nur hoffen, dass man seine Klositzungen an den feucht fröhlichen Cockpitabenden vollzieht, während draußen die Beatles ertönen, dröhnen drinnen ... Wie auch immer.

Nach einer Umfrage meinerseits stellte sich heraus, dass die meisten weiblichen Crewmitglieder vor allem die Bedienung der Toilette abschreckend finden. Mädls, das kann doch nicht war sein?! Da checken wir praktisch bereits alles selber, vom Ölkontrollstab bis zur Programmierung der Waschmaschine, und dann das? Die Hauptangst ist - wie ich nach einigen Umfragen bestätigt fand, dass das „Geschäft“ den engen Ausgang nicht passieren kann und man pumpt und pumpt und es tut sich gar nix und man muss dann unter größter Peinlichkeit irgendjemanden einweihen, der dann möglicherweise einen Blick auf das private Stoffwechselprodukt werfen könnte.

Abhilfe naht! Nehmt Eure IPads mit aufs Klo und googelt auf you tube „How to use a head“.

Wie man seinen Kopf benützt? Nein. Im Englischen heißt das Bordklo Head. Früher, bei den großen Schiffen, war die Freilufttoilette ganz vorne neben dem Bugspriet, praktisch neben dem Kopf der Gallionsfigur am Bug. Dort, wo alles schön sauber von den Meereswogen um- und abgewaschen wurde. Das mit der Freilufttoilette finde ich nun nicht wirklich so schlimm. Natürlich, im Hafen eher nicht, aber draußen auf See? Ein Kübel und die Sache hat sich! Ohne Chemie, ohne Gestank, ohne Kloputzen. Man sollte nur drauf achten, in welchem Kübel man später das Geschirr wäscht. Aber das ist auch schon alles.

Natürlich höre ich da so manchen - was ist mit den elektrischen Toiletten? Ein Knopfdruck und die Sache hat sich. Das sagen nur Leute, die noch nie verstopfte Bordtoiletten säubern oder elektrische Pumpen warten durften. Und ja, auch die elektrischen Toiletten stinken. Auch die neuen Kompostierklos, auch die Porto Pottis und selbst die Vakuum Toiletten. Das teuerste Bordklo kostet übrigens 10.000 Dollar und ist aus Fiber Carbon. Schaut elegant aus - solange keiner reinsch... alles klar, schon wieder das.

Aber ist Ihnen denn nicht auch schon aufgefallen, dass Gespräche an Bord immer irgendwann um dieses Thema kreisen?

Das hängt dann wohl damit zusammen, dass man am Schiff zu sich findet und über sein Leben nachdenkt. Eng verbunden mit der Natur lebt, dem Wind, der Sonne, dem Wasser.

Man öffnet sich und lässt los, außer natürlich, außer, naja man hat...

...Verstopfung.

Sorry! Aber irgendwer ★ muss das doch ansprechen!



Alexandra Schöler ist



WOMAN@ocean7.at

PANTAENIUS
INSIDER NEWS

Hast du an
alles gedacht?

Damit aus dem
Frühlingserwachen
kein böses wird!



www.pantaenius.at/check

Die ganze Geschichte online

PANTAENIUS
Yachtversicherungen

Deutschland · Großbritannien · Monaco · Dänemark
Österreich · Spanien · Schweden · USA · Australien

Wien · Tel. +43-1-710 92 22